

AM RANDE DER TEXTKRITIK VON TERTULLIANS SCHRIFT  
*DE SPECTACULIS*

Obwohl die Schrift *De spectaculis* in Tertullians umfangreichem Werk keinen zentralen Platz einnimmt, ist sie für den heutigen Leser doch von großer Bedeutung, da sie nicht nur „ein kulturgeschichtliches Dokument ersten Ranges“<sup>1</sup> (vornehmlich als Quelle für unsere Kenntnis der römischen Spiele), wie es auf den ersten Blick aussehen mag, ist, sondern auch ihre theologische Wichtigkeit hat, indem sie eine frühchristliche „Untersuchung ... der Natur und des Sinnes des Christentums“ darstellt<sup>2</sup>. Nachdem wir zur oft schwierigen Sprache (dreißig Neubildungen oder gerade erstmals von Tertullian benutzte Wörter)<sup>3</sup> und zum dunklen Inhalt dieses Textes (einige sonst nirgendwo belegte Realien aus dem Bereich der antiken Spiele) hochwertige und sehr nützliche Kommentare vor allem von Büchner,

<sup>1</sup> H. Tränkle, „Q. Septimius Florens Tertullianus“, in K. Sallmann (ed.), *Handbuch der lateinischen Literatur der Antike, Bd. 4: Die Literatur des Umbruchs von der römischen zur christlichen Literatur 117–284 n. Chr.*, München 1997, § 474, 488.

<sup>2</sup> R. D. Sider, „Tertullian on the Shows: An Analysis“, *JThS*, n.s. 29, 1978, 343 „...*De spectaculis* is an exploration, appropriately set in the context of baptismal experience, of the nature and meaning of Christianity in terms of three crucial concepts of Faith, Truth and Discipline“.

<sup>3</sup> *Adlaedere, agonisticus, argumentatrix, blasphemia, cogitatorium, collegiarius, consistorium, detestator, detractatus, devinctio, ethnicalis, exceptaculum, exorcismus, famositas, iaculatus, idolothytus, immisericordia, inquietator, interemprix, maliloquium, mortuarius, mundialis, necrothytus, paratura, parentatio, pestilentiaris, sacrificator, saporatus, suaviludius, transvena*; siehe auch H. Hoppe, *Beiträge zur Sprache und Kritik Tertullians*, Lund 1932, 133 ff. und *passim* die in der nächsten Anm. zitierte Literatur.

Castorina und Turcan<sup>4</sup> bekommen hatten, und die letzten zwei genannten Forscher auch eine neue kritische Edition verfaßt hatten, könnten wir fast alle Probleme, die mit *De spectaculis* zusammenhängen, für gelöst halten. Tatsache aber ist, daß einige von den letzten Editoren stammende Vorschläge und Änderungen im lateinischen Text der Schauspielschrift entweder eine Diskussion erregten oder auf einer früheren, von anderen Forschern in Zweifel gestellten Lösung beruhten, so daß die Notwendigkeit wieder auftaucht, sie nochmals kritisch zu bewerten, zu beurteilen und um die Früchte der neueren Forschung zu bereichern. Bevor wir uns einigen konkreten Stellen aus *De spectaculis* widmen, wollen wir zuerst rekapitulieren, was über die handschriftliche Überlieferung dieser Schrift bekannt ist.

Tertullians Schrift *De spectaculis* ist vollständig nur in einer aus dem neunten Jahrhundert stammenden Handschrift überliefert, im *Codex Parisinus Latinus 1622 Agobardinus* (A), der sich heute in der Bibliothèque Nationale in Paris befindet. Dieser Codex wurde wahrscheinlich um 825 niedergeschrieben<sup>5</sup> und nach dem Erzbischof Agobard von Lyon (779–840/841) benannt. Die Handschrift ist wohl die wertvollste von allen tertullianischen Handschriften; ursprünglich enthielt sie einundzwanzig Schriften Tertullians (Folio 2 vermittelt uns auch die Titel der sechs weiteren, heute verlorenen Schriften)<sup>6</sup>, ihr zweiter Teil ist aber nicht erhalten. Heute ist sie in sehr schlechtem

<sup>4</sup> J. Büchner, *Quint. Sept. Flor. Tertullian De spectaculis. Kommentar*, Dissertation Würzburg 1935; E. Castorina, *Tertullianus. De spectaculis, introduzione, testo critico, commento e traduzione*, Firenze 1973<sup>2</sup>; M. Turcan, *Tertullien. Les spectacles (De spectaculis), introduction, texte critique, traduction et commentaire*, Paris 1986 (Sources Chrétiennes 332). Siehe jetzt auch P. Kitzler, *Tertullianus. O hrách – De spectaculis, úvodní studie, překlad, poznámky, výběrová bibliografie k Tertullianovým dílům*, Praha 2004.

<sup>5</sup> So Tränkle, „*Tertullianus*“, 510. In der älteren Literatur wird gewöhnlich die Zeitspanne von 814 bis 840 angegeben.

<sup>6</sup> Es handelt sich um *De censu animae*, *De spe fidelium*, *De paradiso*, *De carne et anima*, *De animae summisione* und *De superstitione saeculi*; siehe auch Tränkle, „*Tertullianus*“, 499 ff.

Zustand (darüber hat sich schon J.-P. Migne beschwert)<sup>7</sup> und die ersten 111 Folien sind vorwiegend unlesbar. Auf 204 Folien sind 13 Schriften Tertullians enthalten, *De spectaculis* nimmt die Folien 89<sup>r</sup> bis 105<sup>r</sup> ein. Im Text sind Lakunen zu finden, die mehr als 200 Wörter zählen<sup>8</sup>. Die Forscher, welche die Kollation dieser Handschrift zum Zweck einer kritischen Edition der Schauspielschrift vor kurzem besorgt haben, waren A. Boulanger<sup>9</sup> und der schon genannte E. Castorina<sup>10</sup>, dessen Kollation auch M. Turcan übernommen hat.

Der *Codex Agobardinus* war die einzige handschriftliche Quelle von *De spectaculis* bis zur Hälfte des 20. Jhs. Dann kam es zu zwei weittragenden Entdeckungen: im Jahre 1946 hat der schwedische Forscher G. Claesson in der ottobonianische Handschriftensammlung der vatikanischen Bibliothek einen *codex miscellaneus* gefunden, der neben den Schriften z. B. von Petrus Comestor (Manducator), Hildebertus Cenomannensis, Lactanz und Cyprian auch Fragmente von vier Werken Tertullians enthielt – *De pudicitia*, *De paenitentia*, *De patientia* und *De spectaculis* –, und zwar auf den Folien 241<sup>r</sup> bis 255<sup>r</sup> (ohne Angabe des Autors)<sup>11</sup>. Diese Entdeckung wurde im Jahre 1951 von J. W. Ph. Borleffs publiziert<sup>12</sup>, und das neuentdeckte Manuskript mit *Codex Ottobonianus Latinus 25 (O)* betitelt. Es wird meist ins 14. Jh. datiert<sup>13</sup> (in mancher Literatur verschiebt man die Datierung ins 13. Jh.)<sup>14</sup> und als in Frankreich niedergeschrieben bezeichnet<sup>15</sup>.

<sup>7</sup> PL 1.32A.

<sup>8</sup> Turcan, *Tertullien. Les spectacles*, 9.

<sup>9</sup> A. Boulanger, *Tertullien. De spectaculis suivi de Pseudo-Cyprien De spectaculis*, Paris 1933.

<sup>10</sup> Siehe oben Anm. 4.

<sup>11</sup> Siehe J. W. Ph. Borleffs, „Un nouveau manuscrit de Tertullien“, *VChr* 5, 1951, 65–6.

<sup>12</sup> Borleffs, „Un nouveau manuscrit“, 65–79.

<sup>13</sup> Borleffs, „Un nouveau manuscrit“, 65.

<sup>14</sup> Ch. Munier, *Tertullien. La penitence (De paenitentia)*, Paris 1984 (Sources Chrétiennes 316), 108; P. Petitmengin, „Tertullien. Les spectacles (De spectaculis)“, ed. M. Turcan, Paris 1986“, *Chronica Tertulliana et Cyprianea* 86, 2 (Besprechung).

<sup>15</sup> Borleffs, „Un nouveau manuscrit“, 65.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß diese Handschrift einen exzellenten Text bietet<sup>16</sup>. Die Exzerpte von *De spectaculis* (mit Lücken von einigen Wörtern bis zu mehr als 25 Zeilen) nehmen die Folien 251<sup>r</sup> bis 255<sup>r</sup> ein<sup>17</sup>.

Im Jahre 1951 ist auch die zweite Entdeckung von außergewöhnlicher Bedeutung publiziert worden<sup>18</sup>: A.-P. van Schilfgaarde, Archivar aus der niederländischen Provinz Gelderland, hat ein Fragment des karolingischen Manuskripts, das von einem Buchbinder als Vorsatzblatt des Registers von Herrschaftsgut Keppel aus dem 16. Jh. benutzt wurde, gefunden<sup>19</sup>. Das Fragment von Keppel (*Fragmentum Gueldrianum* – K), das sich jetzt im gelderlandischen Archiv in Arnhem befindet<sup>20</sup>, können wir auf den Beginn des 9. Jhs. datieren<sup>21</sup>. Was seinen Ursprung betrifft, ist es fast gewiß, daß es im kölnischen Kathedralskriptorium niedergeschrieben wurde und ein Bestandteil der im Jahre 833 katalogisierten Handschrift war<sup>22</sup>. Diese Handschrift hat ursprünglich sechs Werke von Tertullian und Novatians Schrift *De trinitate* beinhaltet und zum sogenannten *Corpus Corbeiense* gehört, dessen Teil auch heute verlorene Handschriften waren, die die Editoren der ältesten gedruckten Ausgaben der tertullianischen Schriften benutzt haben, nämlich der *Codex Ioannis Clementis Angli* des Pamelius<sup>23</sup>, der *vetustissimus codex* des Mesnartius (Jean

<sup>16</sup> Borleffs, „*Un nouveau manuscrit*“, 76; E. Dekkers et alii, *Q. S. F. Tertullianus. Opera I*, Turnhout 1954 (Corpus Christianorum Series Latina 1), VII.

<sup>17</sup> Siehe Turcan, *Tertullien. Les spectacles*, 9-10.

<sup>18</sup> Lieftinck, „*Fragment*“, 193–203.

<sup>19</sup> Lieftinck, „*Fragment*“, 195.

<sup>20</sup> So Petitmengin („*Tertullien. Les spectacles*“, 86, 2) der die Angabe von Turcan (*Tertullien. Les spectacles*, 11), daß sich die Handschrift in Leiden befindet, korrigiert.

<sup>21</sup> Lieftinck, „*Fragment*“, 193.

<sup>22</sup> E. Dekkers, „*Note sur les fragments récemment découverts de Tertullien*“, *SEJG* 4, 1952, 376.

<sup>23</sup> Paris 1583. Siehe Dekkers, „*Note sur les fragments*“, 374.

Gagney)<sup>24</sup> und der *Codex Masburensis* des Gelenius<sup>25</sup>.

Das Fragment von Keppel enthält Kapitel 27.4 bis 30.3 der Schauspielschrift mit einer Lücke von eineinhalb Zeilen im Kapitel 29.<sup>126</sup> Der überlieferte Text ist im allgemeinen besser als im *Agobardinus* und *Ottobonianus* und stimmt häufig mit den Editionen von Mesnartius und Gelenius überein, die sich so als wichtige Repräsentanten wertvoller, heute verloreener Handschriften und als unentbehrlich für die definitive Zusammensetzung des lateinischen Textes erweisen<sup>27</sup>.

Nachdem wir die generellen Informationen über die Manuskripte zusammengefaßt haben, gehen wir zur detaillierter Untersuchung von ein paar konkreten Stellen aus Tertullians Schauspielschrift über. Auf die Textkritik dieses Werkes konzentrierten sich in neuerer Zeit seit Castorinas Edition<sup>28</sup> mehrere Aufsätze; weisen wir hier wenigstens auf wichtige und aufschlußreiche Besprechungen von Tränkle<sup>29</sup> und Gramaglia<sup>30</sup>,

<sup>24</sup> Paris 1545.

<sup>25</sup> Basel 1550. Zur Beziehung zwischen *Codex Masburensis* und *Codex Ioannis Clementis Angli* siehe R. Thomson, „Identifiable Books from the Pre-Conquest Library of Malmesbury Abbey“, *ASE* 10, 1982, besonders 11–3. Zwei partielle Kollationen des *Codex Masburensis* hat P. Petitmengin unlängst neuentdeckt, und die Beschreibung dieser Entdeckung ist unter mitarbeit mit J. P. Carley jetzt in zwei Aufsätzen publiziert. Siehe P. Petitmengin – J. P. Carley, „Malmesbury – Sélestat – Malines. Les tribulations d’un manuscrit de Tertullien au milieu du XVI<sup>e</sup> siècle“, *AABS* 53, 2003, 63–74; J. P. Carley – P. Petitmengin, „Pre-Conquest manuscripts from Malmesbury Abbey and John Leland’s letter to Beatus Rhenanus concerning a lost copy of Tertullian’s works“, *ASE* 33, 2004, 195–223. Zur Gestalt des Gelenius und zu seinem Platz im Rahmen der tschechischen Tertullian-Forschung vgl. auch P. Kitzler, „Some Comments on the Czech Tertullian Scholarship“, *SPFB(klas)* 8, 2003, 47–8.

<sup>26</sup> Siehe Turcan, *Tertullien. Les spectacles*, 11.

<sup>27</sup> Turcan, *Tertullien. Les spectacles*, 12.

<sup>28</sup> Erste Auflage ist im Jahre 1961 erschienen.

<sup>29</sup> H. Tränkle, „Tertulliani De spectaculis, ed. E. Castorina, Firenze 1961“, *Gnomon* 35, 1963, 787–96 (Besprechung).

<sup>30</sup> P. A. Gramaglia, „Tertullien. Les spectacles (De spectaculis), ed. M. Turcan, Paris 1986“, *RSLR* 25, 1989, 342–51 (Besprechung).

oder auf Abhandlung von Tibiletti<sup>31</sup> (die Turcan seltsamerweise in ihrer Ausgabe nicht benutzt zu haben scheint und aus der wir im Weiteren ergiebig schöpfen werden) und Baiesi hin<sup>32</sup>, ganz zu schweigen von einer ganzen Reihe älterer Beiträge<sup>33</sup>.

Beginnen wir mit *Spec.* 1.2, wo wir in der Edition von Turcan *tanta est enim vis voluptatum* lesen<sup>34</sup>, was wir bei Mesnartius (*b*) und Gelenius (*c*) finden, während *Ottobonianus vis voluptatis* und *Agobardinus* verderbte *\*\*\*tium vis* darbietet. Die richtige Wortfolge (Subst. – Adj.) scheint durch die Lesart von *O* bestätigt zu sein. Problematisch ist hier die Form des Genitivs, der auch in *Spec.* 1.5 vorkommt: *abdicatione voluptatum* lesen mit den Editoren der ältesten gedruckten Ausgaben auch Castorina und Turcan, im *Agobardinus* aber steht *abdicatione voluptatium*. Tibiletti hat darauf aufmerksam gemacht, daß ähnliche Genitive auf *-ium* auch bei den „Klassikern“ belegt sind<sup>35</sup>, der Genitiv *voluptatium* z. B. bei Livius, Seneca, Cicero und auch bei den späteren Autoren<sup>36</sup>. Wir können deshalb mit ihm übereinstimmen,

<sup>31</sup> C. Tibiletti, „Osservazioni sul De spectaculis di Tertulliano“, *AAT* 98, 1963–1964, 153–87.

<sup>32</sup> P. Baiesi, „Note critiche su Tertulliano“, in P. S. Zanetti (ed.), *In verbis verum amare. Miscellanea dell'Istituto di Filologia Latina e Medioevale, Università di Bologna*, Firenze, 1980, 53–62; für weitere Literatur siehe z. B. R. Braun et alii, *Chronica Tertullianea et Cyprianea 1975–1994*, Paris 1999.

<sup>33</sup> Siehe z. B. H. Gomperz, *Tertullianea*, Wien 1895, 7–20; E. Klussmann, *Adnotationes criticae ad Tertulliani librum De spectaculis*, Rudolphopoli 1876; E. Kroymann, *Quaestiones tertullianae criticae I*, Dissertation Göttingen 1893, 15–25; G. Thörnell, *Studia Tertullianea III*, Uppsala 1922, 3–6.

<sup>34</sup> Wenn nicht anders angegeben, stammt der zitierte lateinische Text von *De spectaculis* aus der Edition von M. Turcan, *Tertullien. Les spectacles (De spectaculis)*, Paris 1986.

<sup>35</sup> Tibiletti, „Osservazioni“, 158–9.

<sup>36</sup> Tibiletti, „Osservazioni“, 159, Anm. 1 ist ein Druckfehler bei der Angabe der Stelle aus Livius (richtig ist 7.38.5); zu den von Tibiletti zitierten Autoren sind noch folgende anzuführen: Sen. *Dial.* 6.23.3; 8.6.1; Ps. Quint. *Decl.* 5.3.11; Lucif. *Moriend.* 10; Paul. Nol. *Epist.* 1.9; Aug. *Epist.* 199.8; Quodv. *Prom.* 1.7.

daß „non vi è quindi nessuna ragione per abbandonare le forme di A“<sup>37</sup>, was die Form des Genitivs angeht.

In *Spec.* 2.1 lesen wir: *Igitur neque alienum videri posse neque inimicum Deo quod de conditione constet ipsius, neque cultoribus Dei putandum quod Dei non sit inimicum quia nec alienum.* Trotz den wohl berechtigten Einwänden von Tränkle wegen der Vollständigkeit des Satzes, der eine Ergänzung mit der Konjektur *extraneum* nach *cultoribus Dei putandum* vorschlägt<sup>38</sup>, ist doch der Sinn dieser Stelle auch ohne Zusätze begreifbar. Castorina und auch Turcan wählen wieder eine Lesart der ältesten gedruckten Ausgaben *Dei putandum*, während wir im Agobardinus *cul<sup>\*\*\*</sup>deputandum* finden. Diese Form des Verbs (*deputandum*) ist ohne Zweifel *lectio difficilior* (auch im Hinblick auf den Anfang des zweiten Kapitels, wo nur wenige Zeilen zuvor das gleiche Verb benutzt wird: *inter haec deputari universa ista*), und sich also „als das ‘tertullianischere’ Wort den Vorzug verdient“<sup>39</sup>.

*Spec.* 2.3: *Plures denique invenias quos magis periculum voluptatis quam vitae avocet ab hac secta.* Turcan wählt hier die Lesart *avocet* von Gelenius und Rigaltius, die auch andere Editoren, z. B. Oehler<sup>40</sup>, Reifferscheid – Wissowa<sup>41</sup> oder Dekkers<sup>42</sup> annehmen, trotz der Variante *evocet* aus Agobardinus, *Ottobonianus* und Mesnartius, für die Castorina plädiert. Dieser Editor hat in seinem umfassenden Kommentar<sup>43</sup> auch klar genug bewiesen und mit zahlreichen Parallelen illustriert, daß

<sup>37</sup> Tibiletti, „*Osservazioni*“, 159.

<sup>38</sup> Tränkle, „*Tertulliani De spectaculis*“, 791-2.

<sup>38</sup> Tränkle, „*Tertulliani De spectaculis*“, 791-2.

<sup>39</sup> Tränkle, „*Tertulliani De spectaculis*“, 792. Die gleiche Ansicht wird auch von Baiesi („*Note critiche*“, 53–62) geteilt.

<sup>40</sup> F. Oehler, „*De spectaculis*“, *Tertulliani quae supersunt omnia I*, Leipzig 1851.

<sup>41</sup> A. Reifferscheid, – G. Wissowa, „*De spectaculis*“, *Tertulliani Opera I*, Wien 1890 (Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 20).

<sup>42</sup> E. Dekkers, „*De spectaculis*“, *Q. S. F. Tertullianus, Opera I*, Turnhout 1954 (Corpus Christianorum Series Latina 1).

<sup>43</sup> Castorina, *Tertullianus. De spectaculis*, 30 ff.

die handschriftliche Lesart (*evocet*) zu bevorzugen ist, was auch andere Forscher bejahen<sup>44</sup>.

In *Spec.* 2.8 (*Tam ferrum Dei res est quam herbae, quam angeli*) und 2.9 (*Atquin summa offensa penes illum idololatria est.*) ist es nicht nötig, wie es Turcan im Bezug auf Castorina tut, die im *Agobardinus* überlieferte Ellipse von *esse* zu beseitigen, weil gerade sie für unseren Autor, „bei seinem Streben nach einer knappen, alles Überflüssige meidenden Ausdrucksweise“<sup>45</sup>, typisch ist und auch breit belegt wird<sup>46</sup>. Man soll also vermutlich nur *Dei res quam herbae* und *penes illum idololatria* lesen<sup>47</sup>.

In *Spec.* 2.10 stoßen wir auf die zwei gleichen Formen der Adjektive wie in *Spec.* 1.2<sup>48</sup>. M. Turcan liest hier folgenderweise: *aut spiritus ideo insitus corpori ut insidiarum et fraudium et iniquitatum cogitatorium fieret*. Die Lesart *fraudium* wird durch das Zeugnis von *Agobardinus* und von Rigaltius' Edition bestätigt, und Turcan wählt sie auch darum, weil sie bei Cicero vorkommt<sup>49</sup>. Andererseits können wir auch den Genitiv *iniquitatum* (gleichfalls aus *Agobardinus* und Rigaltius), den Turcan ablehnt, z. B. bei Augustin finden<sup>50</sup>, und die genannten Genitive auf *-ium* (auch die von *Spec.* 1.2) hält auch V. Bulhart für korrekt<sup>51</sup>.

<sup>44</sup> Siehe Tränkle, „*Tertulliani De spectaculis*“, 790; R. Braun, „Tertullien. Les spectacles (De spectaculis), ed. M. Turcan, Paris 1986“, *REL* 65, 1987, 312 (Besprechung), mit scharfsinnigem Hinweis auf ähnliche, obwohl vereinzelte Benutzung des Verbs in dieser Bedeutung in Tert. *Adv. Marc.* 5.2.4: *evangelium Christi a lege evocare deberet ad gratiam, non a creatore ad alium deum*.

<sup>45</sup> H. Hoppe, *Syntax und Stil des Tertullian*, Leipzig 1903, 143.

<sup>46</sup> Siehe Hoppe, *Syntax und Stil*, 144-5; E. Löfstedt, *Zur Sprache Tertullians*, Lund 1920, 57 ff.

<sup>47</sup> So auch Tibiletti, „*Osservazioni*“, 162; siehe auch Tränkle, „*Tertulliani De spectaculis*“, 792.

<sup>48</sup> Siehe oben, S. 104.

<sup>49</sup> Cic. *Off.* 3.19.75.

<sup>50</sup> Aug. *C. Parm.* 3.10.22; Aug. *Un. eccl.* 20.56; vgl. auch Vulg. *Hebr.* 10.17.

<sup>51</sup> Siehe V. Bulhart, *Tertullian-Studien*, Wien 1957, 40; Tibiletti, „*Osservazioni*“, 158-9.

In *Spec.* 3.7 versucht Tertullian mit einer sophistischen Auslegung des *Psalms* 1.1 ein biblisch begründetes Argument gegen den Besuch der Spiele zu gewinnen und fährt fort: *Itaque e contrario ... generaliter dictum intellegamus, cum quid aliter, etiam specialiter, interpretari capit. Nam et specialiter quaedam pronuntiata generaliter sapiunt.* Die Lesart *aliter* ist im *Agobardinus* und bei Mesnartius belegt, während alle anderen ältesten gedruckten Ausgaben das Wort omittieren. Auch wenn diese Lesart zu verstehen und zu übersetzen ist, bietet die von Wissowa vorgeschlagene und von mehreren neueren Editoren adoptierte Konjektur *generaliter* mit klarer Antithese zu *specialiter* (die auf diesen zwei genannten Kategorien basierte Argumentation kommt bei Tertullian öfters vor)<sup>52</sup> doch wohl eine bessere Lösung<sup>53</sup>.

In *Spec.* 3.8 lesen E. Castorina und M. Turcan auf Grund der gedruckten Ausgaben: *Sic omnis gens vocatur Aegyptus et Aethiopia a specie ad genus, quemadmodum etiam omne spectaculum concilium vocat impiorum a genere ad speciem.* Auch hier bietet aber die Lesart des *Agobardinus* (teilweise mit Zeugnis des *Ottobonianus* bekräftigt) eine elegantere und „tertullianischere“ Lösung und zwar *Sic omnis gens peccatrix Aegyptus et Aethiopia a specie ad genus, quemadmodum etiam omne spectaculum concilium impiorum a genere ad speciem.* Diese Form des Satzes, die auch andere moderne Editoren übernommen haben, ist (mit Zusetzung von *peccatrix*) nicht nur die verständlichere, sondern auch die glattere und kompaktere, was unserem Autor wohl besser entspräche<sup>54</sup>.

Im 10. Kapitel von *Spec.* spricht Tertullian von den Theaterspielen. Der Beginn des mit ihren *apparatus* beschäftigten Abschnittes lautet (*Spec.* 10.2): *apparatus etiam ex ea parte*

<sup>52</sup> Siehe Tert. *Spec.* 14.3; Tert. *Orat.* 21.4; 22.1.6.

<sup>53</sup> Siehe J. Büchner, *Quint. Sept. Flor. Tertullian De spectaculis. Kommentar*, 56; I. Opelt, „Tertullien. Les spectacles (De spectaculis), ed. M. Turcan, Paris 1986“, *Gnomon* 60, 1988, 159 (Besprechung).

<sup>54</sup> In diesem Sinn auch Gramaglia, „Tertullien. Les spectacles“, 345-6, und Tränkle, „Tertulliani De spectaculis“, 792.

*consortes, quae ad scaenam spectat; nam a templis et aris ... itur...* *Quae* stammt aus Mesnartius und Gelenius (im *Agobardinus* steht *qua*), das Verb *spectat* wird bei Gelenius belegt (Mesnartius liest *spectant*), *Agobardinus* omittiert es (ebenso wie das folgende Bindewort *nam*). In Anknüpfung an Löfstedt haben besonders Tibiletti und Gramaglia<sup>55</sup> wiederholt darauf aufmerksam gemacht und auch breit belegt, daß eine solche Wendung für Tertullian typisch und häufig kausal zu verstehen ist<sup>56</sup>. Angesichts dieser Tatsachen ist es nicht nötig die handschriftliche Überlieferung zu ändern, und man kann ohne Einwände die Fassung *apparatus etiam ex ea parte consortes, qua ad scenam a templis et aris ... itur* bewahren. Die gleiche kausale Verwendung von *ex ea parte, qua* finden wir überdies auch im 22. Kapitel von *Spec.*<sup>57</sup>

Im letzten Kapitel von *Spec.*, wo Tertullian eine anti-jüdische Polemik entfesselt, lesen wir (*Spec.* 30.6): *hic* (sc. Iesus) *est quem clam discentes subriperunt ut resurrexisse dicatur...* *Resurrexisse* stammt aus den ältesten gedruckten Ausgaben, während *Agobardinus* und *Ottobonianus* bloß *surrexisse* angeben. Diese Lesart (z. B. auch von Reifferscheid – Wissowa und Dekkers übernommen) verdient den Vorzug, weil sie in diesem Sinne (Auferstehung des Christus) nicht nur im Neuen Testament vorkommt<sup>58</sup>, sondern auch von Tertullian selbst benutzt wird<sup>59</sup>.

<sup>55</sup> Siehe E. Löfstedt, *Zur Sprache Tertullians*, 101 ff.; Tibiletti, „*Osservazioni*“, 170-1; Gramaglia, „*Tertullien. Les spectacles*“, 347 wo auch Beispiele aus Tertullian angeführt werden.

<sup>56</sup> Löfstedt, *Zur Sprache Tertullians*, 102: „Die Sprache Tertullians bietet uns nämlich einige typische Übergangsfälle, in denen *ex ea parte, qua* od. dgl. teils ohne weiteres = ‘insofern als’ steht, teils ganz oder halbwegs in den kausalen Bereich hinübergetreten ist“.

<sup>57</sup> Tert. *Spec.* 22.2: *Etenim ipsi auctores et administratores spectaculorum quadrigarios, scaenicos ... ex eadem parte qua magnificiunt deponunt et deminuunt...*

<sup>58</sup> Siehe C. Tibiletti, „*Osservazioni sul testo di Tertulliano*“, *GIF*, n.s. 7, 1976, 181.

<sup>59</sup> Siehe Tert. *Resurr.* 47.10; Tert. *Adv. Hermog.* 34.2.

Am Ende desselben Satzes (...*vel hortulanus detraxit ne lactucae suae frequentia commeantium laederentur*) ist es schließlich nötig, auch trotz der Übereinstimmung der ältesten gedruckten Ausgaben mit dem *Ottobonianus*, die Frage zu stellen, ob man nicht wirklich das im *Agobardinus* belegte hapax *adlaederentur* als *lectio difficilior* übernehmen sollte<sup>60</sup>.

Die angeführten Stellen, die wir unserer Betrachtung unterzogen haben, bieten nur die auffälligsten und am meisten diskutierten Vorfälle, und die Schwierigkeiten, die sich mit der Suche nach dem dem Originaltext sich eng nähernden Text gut belegen lassen. Die untersuchten Stellen zeigen auch, daß die textkritischen, mit dem lateinischen Text von *De spectaculis* zusammengehörenden Probleme immer noch nicht zuversichtlich und endgültig gelöst sind.

PETR KITZLER

Filozofická fakulta Masarykovy Univerzity v Brně  
kitzler@phil.muni.cz

<sup>60</sup> Siehe Tibiletti, „*Osservazioni sul testo di Tertulliano*“, 169-70 und Hoppe, *Beiträge*, 146.